

HILDE LANGTHALER
(11. 3. 1939 - 22. 1 2019)

Geboren in Graz – ihr Vater stirbt 2 Wochen vor ihrer Geburt. Als Kleinkind mit Tuberkulose auf die Lungenheilstätte Stolzalpe bei Murau in der Obersteiermark; dort verbringt sie mit Bruder und Mutter (arbeitet als Ärztin in der Heilstätte) Kriegs- und Nachkriegskindheit (auch einige Monate Schweizerkind) – ihre schönste Lebenszeit. Realgymnasium und Matura in Graz. Eine Karriere als Kunstspringerin ist ein Jugendtraum geblieben, der einer ernsthafteren Berufsausbildung - dem Medizinstudium weichen musste. Die Berufswahl entspricht dem evangelischen Milieu – ihr Urgroß- und Großvater waren Pastoren, ihre Mutter wollte in jüngeren Jahren zu Albert Schweitzer gehen.

Doch es gibt noch eine andere Familientradition, das Schreiben; die Urgroßmutter Agnes Sapper (1852-1929) war eine populäre Jugendbuchautorin und ihr Onkel Theodor Sapper (1905-1982) ein bedeutender Autor Nachkriegsösterreichs. Dieser moralische Druck auf ihre Existenz – neben der Dominanz ihres älteren Bruders – führen zu einer depressiven Grundstimmung, die ihren Niederschlag in den ersten Schreibversuchen findet, die sie den Tagebüchern, beginnend mit der späten Gymnasialzeit, anvertraut.

Medizinstudium in Graz und Wien, nach dem Doktorat medizinischer Zivildienst im unabhängigen Algerien (ebenfalls eine ihrer glücklichen Zeiten), bald darauf einige Zeit in einem Kibbuz in Israel – diesmal allerdings nur bei der Obsternte. Dann Turnusjahre in steirischen Spitälern, in Berlin und in Hamburg – mit Kursus in Tropenmedizin.

1968 heiratet sie Richard Langthaler, studierter Theologe und Soziologe, und geht mit ihm in den Kongo/Kinshasa an eine Sozialakademie der Weißen Väter – sie arbeitet als Ärztin, er unterrichtet. Dann 3 Jahre Graz mit der Geburt der beiden Kinder und „Kleinfamilienleben“. Daran anschließend neuer Afrikaaufenthalt in Ober-Volta (heute Burkina Faso).

Ab 1975 - mit dem Schulbeginn der Kinder - fester Wohnsitz in Wien. Sie arbeitet in wechselnden medizinischen Institutionen – ihr Mann in der Entwicklungspolitik mit zeitweiligen kürzeren Afrikaaufenthalten, bei denen sie ihn manchmal begleitet. Jetzt beginnen auch die intensiven Kontakte zur Frauenszene, z. B. zur AUF (Aktion unabhängiger Frauen), Mitbegründerin des Wiener Frauenverlags (heute Milena-Verlag), Mitglied des Frauenlesetheaters, Teilnahme an der beginnenden Friedens-, Dritte-Welt- und Ökologiebewegung (in den 90er Jahren war sie für kurze Zeit grüne Bezirksrätin), aber auch einige Semester Gaststudium an der Filmakademie Wien, Publizistik, Politik- und Sozialwissenschaften. Für einige Semester erhält sie einen Lehrauftrag als Univ. Lektorin für Gesundheitserziehung in Graz.

In diesen Jahren schließt sie ihr erstes Theaterstück „Nur keine Tochter“ und über Jahre bearbeitete Texte ab, die endlich auch veröffentlicht, bzw. aufgeführt werden (in Österreich, aber auch im Ausland, u. a. am Deutschen Staatstheater in Temesvár; oder als ORF-Film „Mit beiden Beinen fest in den Wolken“ (Regie: Susanne Zanke). Bis 2019 werden es zehn Bücher sein (die letzten 2 erscheinen knapp nach ihrem Tod) und zahlreiche Beiträge in Anthologien und Zeitschriften.

Zwischendurch macht sie mit Freundinnen (später auch mit ihrem Mann) Reisen nach Nordafrika, Asien, den Vorderen Orient, Karibische Länder und USA. Während der Reisen bzw. Urlaube hat sie ihre kreativste Zeit zum Schreiben – zu Hause in Wien

gibt es zu vieles, was getan werden muss. U. a. kommen nach dem Jahr 2000 Enkelkinder, die auch betreut werden wollen; und dann beginnt sich auch ihre schleichende Krankheit bemerkbar zu machen, an der sie schließlich im Jänner 2019 verstirbt.

Mitgliedschaften: IG Autorinnen Autoren, Grazer Autorinnen Autoren Versammlung, Literaturkreis Podium, Vorstandsmitglied der Österreichischen Dramatikerinnen Dramatiker Vereinigung (1997 - 1999) und Vorstandsmitglied des Österreichischen Schriftsteller_innenverbandes.

Preise: Staatsbibliothek Deutscher Dichtung, Wettbewerb 2000, „Das Gedicht der Gegenwart“. (Goethegesellschaft Frankfurt MBH) sowie Zauberberg, Kultursommer der Dichter und Denker 2017 (Hallo Pegasus).

Stipendien: Dramatiker Stipendien, mehrmals verschiedene Arbeitsstipendien und Venedig-Stipendium.